

Seite: 17
 Ressort: Frankfurter Stadtbote
 Ausgabe: Hauptausgabe
 Mediengattung: Tageszeitung

Jahrgang: 32
 Nummer: 188
 Auflage: 7.462 (gedruckt) ¹ 7.058 (verkauft) ¹ 7.204 (verbreitet) ¹
 Reichweite: 0,028 (in Mio.) ²

¹ IVW 1/2021

² AGMA ma 2020 Tageszeitungen



Grundstück am Lossower Förstereiweg 1 in Frankfurt (Oder) bei Güldendorf. Vor 1989 war hier eine geheime Fernmeldestelle der Post. Jetzt haben Studierende der Viadrina Ideen vorgestellt, wie das Areal künftig genutzt werden könnte. Foto: Nancy Waldmann

Wie das alte Post-Gelände neue Frankfurter anziehen könnte

Stadtentwicklung Studierende der Viadrina haben Ideen für die Nutzung des einstigen Fernmelde-Areals im Wald bei Güldendorf entwickelt. Von Nancy Waldmann

Man sieht das Areal am Lossower Förstereiweg nicht, obwohl es in Sichtweite von Güldendorf und der B87 liegt, am Radweg Richtung Helesse. Seit Ende der 50er Jahre betrieb die Post hier eine geheime Fernmeldestelle, von der kaum jemand wusste und wissen sollte. Später nutzte die Telekom das Gelände.

Anfang 2015 machten Tanklastwagen Schlagzeilen, die dort unerlaubt Substanzen abgeladen hatten. Schließlich wurde das Gelände versteigert. Hinter hohen Bäumen versteckt liegen sechs Gebäude, die durch einen Hof verbunden sind. Die sieht man auf der Facebookseite des „Natur & Kultur Freunde e.V.“, dessen Aufkleber auch auf dem Briefkasten am Eingangstor klebt.

Wechsel vom Eigentümer

2016 hat der Verein das vier Hektar große Gelände vom jetzigen Eigentümer – eine für die Liegenschaft gegründete GmbH, hinter der ein Brandenburger steht – überlassen bekommen. Der Verein versammelte Leute aus Berlin, die genug von der gentrifizierten Hauptstadt haben und neue Freiräume suchen, um sich künstlerisch oder ökologisch zu betätigen, sagt Ria Luhde von den Natur & Kultur Freunden.

Inzwischen gehörten auch einige Frankfurter mit dazu. Ihr Ziel ist es, das Gelände bei Güldendorf in diesem Sinne für sich, aber

auch die Öffentlichkeit zu entwickeln.

Erstmal musste der Verein jedoch dafür sorgen, dass ein alter Öltank entfernt wird. Altlasten seien jetzt kein Thema mehr, sagt Ria Luhde. Jedoch verhindern offene baurechtliche Fragen bislang die Nutzung.

Vor einiger Zeit ging der Verein auf den Viadrina-Lehrstuhl für internationales Management von Albrecht Söllner zu, um mehr Leute für das Areal zu interessieren. Der Professor macht seit Jahren eine Seminarreihe mit dem Titel „Hinsehen“. Angehende Manager und Managerinnen betrachten dabei die Globalisierung von unten – an konkreten Orten. „Wir sind viel im Globalen unterwegs, in Zahlen. Darin sieht man aber meist nicht, was das heutige Arbeitsleben und der demographische Wandel im Lokalen bedeutet“, sagt Söllner.

Aus einem Hinsehen-Seminar seien auch schon konkrete Dinge entstanden, zum Beispiel die Künstlerstadt Kalbe in Sachsen-Anhalt.

18 Studierende meldeten sich für das von drei Dozenten geleitete Online-Seminar im Sommersemester an, um nach einem bestimmten Vorgehen Nutzungsideen für das Areal bei Güldendorf zu entwickeln. Die sollten nachhaltig und ökologisch sein und Mehrwert für die Umgebung stiften, mehr sozialen als wirtschaftlichen. In drei Gruppen befragten

sie Dutzende Frankfurter – Studierende, Berufstätige zwischen 30 und 50, Senioren und auch Leute vom Verein Natur & Kultur Freunde – was sie umtreibt im Leben und was sie tun würden, wenn sie einen Tag Bürgermeister in Frankfurt wären.

Gehört hätten sie etwa von der Sehnsucht junger Städter nach Natur, vom Unverständnis älterer

„Frankfurtern fehlt Austausch und Zusammenhalt, erfuhren Studierende in Umfragen.“

Menschen darüber, wie mit Grünflächen umgegangen wird. „Alle äußerten den Wunsch nach Austausch und Gemeinschaft, nach mehr Zusammenhalt zwischen Alt und Jung“, berichten Albrecht Söllner, Mitarbeiter Yanis Hamdali und der Student Daniel Beyer in einem Gespräch.

So kamen die Studierenden darauf, dass auf dem Gelände ein Ort der Begegnung zwischen Generationen entstehen könnte. Die bestehenden alten Garagen könnten Werkstätten werden, wo Tischler, Maurer, Schneider ihr Wissen weitergeben, erklärt Daniel Beyer die Idee seiner Arbeitsgruppe.

Denn das Wissen verloren gehe, haben die Studierenden als

Problem diagnostiziert. Aus den anderen Gruppen kamen ähnliche Ideen: eine Küche, wo bei Kochkursen alte Familienrezepte nachgekocht werden und das Essen verkauft wird. Gartenparzellen könnten entstehen, außerdem ein Co-Working-Space für Laptop-Arbeiter. Auch Finanzpläne haben die Studierenden gemacht. Die Natur & Kultur-Freunde begrüßten die Ideen, die ihrer eigenen Vision nahe kamen. Ihre Konzepte stellten die Studierenden am 21. Juni Bürgermeister Claus Junghanns vor. Ein „tolles und produktives Format“ sei das Seminar, lässt Junghanns auf Nachfrage wissen. „Nun ist meines Erachtens der Investor am Zug, mit einer konkreten Projektidee die nächsten Planungsschritte zu gehen.“

Problem Planungsrecht

„Der Eigentümer ist offen für unsere Ideen und macht bei allem mit“, sagt Ria Luhde. „Wir würden uns von der Verwaltung etwas mehr Aufgeschlossenheit wünschen. Und dass uns nicht immer nur aufgezählt wird, was alles nicht geht.“ Der Haken ist das Planungsrecht. Das Grundstück ist rechtlich gesehen Wald, trotz vorhandener Immobilien, weswegen man diese nicht nutzen darf. Das zu ändern ist sehr komplex. Als ersten Schritt haben die Natur & Kultur Freunde nun einen Bauantrag für die Nutzung einer Teilfläche gestellt.

Wörter: 706

Urheberinformation: (c) MMH Märkisches Medienhaus GmbH & Co KG



Seite: 17
Ressort: Frankfurter Stadtbote
Ausgabe: Hauptausgabe
Mediengattung: Tageszeitung

Jahrgang: 32
Nummer: 188
Auflage: 7.462 (gedruckt) ¹ 7.058 (verkauft) ¹ 7.204 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,028 (in Mio.) ²

¹ IVW 1/2021

² AGMA ma 2020 Tageszeitungen

Kommentar

Nancy Waldmann
 zum begehrten Areal
 in Güldendorf



Thema auf den Tisch!

Das Grundstück am Losower Förstereiweg 1 ist sagenumwoben. Die einen Frankfurter behaupten, dort liegen wertvolle Metalle im Boden von den alten Schaltanlagen. Andere meinen, der Boden sei verseucht, Gerüchte über einen Bunker gibt es auch. Sie speisen sich aus der konspirativen Vergangenheit des von der Post und Stasi genutzten Areals. Auch wenn da wenig dran sein sollte, handelt es sich um ein schwieriges Grundstück, schon allein weil sein rechtlich definierter Nutzungszweck nicht dem entspricht, was sich die Natur & Kultur Freunde erträumen. Diesen Traum müsste der Verein aus den **studentischen Konzepten** heraus konkreter formulieren und in der Stadt, speziell in Güldendorf, vorstellen.

Von Seiten der Stadt wäre es hilfreich, wenn sie dieses Areal überhaupt einmal öffentlich thematisiert – auch ohne dass schon ein baurechtlich wasserdichter Masterplan vorliegt. Dabei könnte sie mit den Spekulationen über Altlasten aufräumen und den Stadtverordneten darstellen, was dort möglich wäre und in welchen Schritten. Sie stimmen am Ende über Flächennutzungs- oder Bebauungspläne ab. Frankfurt will schließlich – auch mit seinen Flächen und Freiräumen – Menschen aus Berlin als Neubürger anwerben. In diesem Fall sind sie schon da.

Wörter: 181

Urheberinformation: (c) MMH Märkisches Medienhaus GmbH & Co KG

